

# Grigory Sokolov

Dienstag  
8. Juli 2025  
20:00



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

**Grigory Sokolov** *Klavier*

**Dienstag**  
**8. Juli 2025**  
**20:00**

Pause gegen 20:40

Ende gegen 21:50

## PROGRAMM

### **William Byrd um 1539/40–1623**

Variationen über »John come kiss me now« BK 81  
für ein Tasteninstrument

Pavane und Galliarde c-Moll Nr. 1 BK 29  
für ein Tasteninstrument

Fantasia G-Dur Nr. 3 BK 63  
für ein Tasteninstrument

Alman g-Moll BK 11  
für ein Tasteninstrument

Pavane und 2 Galliarden (»The Earl of Salisbury«)  
a-Moll Nr. 2 BK 15a-c  
für ein Tasteninstrument

Variationen über »Callino casturame« BK 35  
für ein Tasteninstrument

Pause

### **Johannes Brahms 1833–1897**

Vier Balladen op. 10 (1854)  
für Klavier

Ballade Nr. 1 d-Moll. Andante – Allegro

Ballade Nr. 2 D-Dur. Andante – Allegro non troppo –  
Molto staccato e leggiero

Ballade Nr. 3 h-Moll. Intermezzo. Allegro

Ballade Nr. 4 H-Dur. Andante con moto – Più lento

Zwei Rhapsodien op. 79 (1879)  
für Klavier

Rhapsodie Nr. 1 h-Moll op. 79,1. Agitato

Rhapsodie Nr. 2 g-Moll op. 79,2. Molto passionato,  
ma non troppo allegro

## **William Byrd: Werke für Tasteninstrumente**

Es ist eine Zeit großer religiöser Unruhen, in die William Byrd als Katholik hineingeboren wird – ob im Jahr 1543 oder vielleicht doch schon etwas früher, ist nicht ganz geklärt. Jedenfalls regiert in England gerade Heinrich VIII. Der lehnt das Papstamt kategorisch ab, fährt einen entsprechend harten Kurs gegen die Katholiken fährt und ebnet zugleich dem englischen Protestantismus den Weg.

Rund sechs Jahre nach Heinrichs Tod besteigt Maria I. den Thron, sie lockert die Verbote ihres Vaters, und der junge William darf als Chorknabe katholische Kirchenmusik singen. Als 1558 bereits die nächste Thronfolgerin, Elisabeth I., die Regentschaft übernimmt, profitiert Byrd nicht nur von seinem eigenen, gewachsenen Netzwerk zu einflussreichen Lords, sondern auch von Elisabeths Neigung für Kunst und Musik. In dieser Zeit wird Byrd zunächst Organist und Chorleiter an der Kathedrale von Lincöln, später Mitglied der Königlichen Kapelle in London.

Doch Byrd besitzt auch einen regen Geist zum Widerstand, er macht der Obrigkeit deutlich, was ihm missfällt; zugleich aber genießt er, dank seiner Ämter und seines hohen Ansehens, auch gewisse Privilegien. Als Byrd 1623 mit rund 80 Jahren stirbt, gilt er als »englischer Palestrina« – als eine berühmte Person des öffentlichen Lebens, deren außergewöhnliche musikalische Meisterschaft niemand in Frage stellt.

Byrds Werkkatalog ist mit rund 500 Kompositionen, die sich auf verschiedene Gattungen erstrecken, reich gefüllt. »Seine Musik strebt nach dem Erhabenen«; er war »von Natur aus der Ernsthaftigkeit und Frömmigkeit zugeneigt«, behauptet der Schriftsteller Henry Peacham 1622. Besonders auffällig: Byrd ist einer der ersten Komponisten (der erste?), der ganze Sammlungen von kleinen Stücken für Tasteninstrumente schreibt – und das zu einer Zeit, als Tasteninstrumente noch nicht als besonders herausragend gelten.

Diese Werke zeugen alle von einer ungemein dichten, verfeinerten Kunst des Komponierens, worin Tanz und Kontrapunkt, Liedhaftes und Virtuoses nahtlos miteinander verschmelzen. Byrd schreibt auf engstem Raum kleine Monologe voller Schönheit, die von großer Leidenschaft und einem hellwachen Sinn für Details zeugen. Oft sind diese Werke von Volksliedern inspiriert, wie in »*John come kiss me now*«, das von einem ehelichen (Schein-)Streit zwischen einer Frau und ihrem Mann erzählt. Byrd variiert das Thema in den einzelnen Variationen finessenreich. Das Lied selbst wird in mehreren Theaterstücken des 17. Jahrhunderts erwähnt. Am Ende der 14 Strophen antwortet der Ehemann stets mit: »Frauen sind gut und Frauen sind schlecht, Frauen können ihre Männer wütend machen, und meine Frau auch ...«

Während *The first pavan* auf eine fünfstimmige Consortmusik zurückzuführen ist, meint der Titel »Fantasia« zur damaligen Zeit weniger eine freie, wie improvisiert wirkende Musik. Vielmehr folgt eine Fantasie zur Spät-Renaissance-Zeit einem strengen Aufbau. Freiräume bieten sich, anders als bei Tänzen oder in der Kirchenmusik, vor allem im Umgang mit den Harmonien.

Im Begriff *Alman* steckt bereits die Verbindung mit »Allemande«, er bezieht sich auf eine damalige beliebte Tanzform. Die Pavane *The Earl of Salisbury* hat Byrd in Erinnerung an Robert Cecil, den kunstzugewandten Grafen von Salisbury, komponiert. *Callino casturame* – der Titel wirkt zunächst etwas rätselhaft. Er geht auf ein beliebtes Liebeslied aus dem 16. Jahrhundert zurück, das mehrfach instrumentiert wurde und auf das auch Shakespeare in *Henry V.* anspielt: Auf einem Schlachtfeld des Hundertjährigen Krieges kommt es zu einem sprachlichen Missverständnis: Der Engländer versteht den Gruß des Franzosen nicht und erwidert mit einem eigenen Schein-Latein-Kauderwelsch: »Qualtitie calmie custure me«. Byrd variiert die Melodie mehrfach, wobei in den ersten drei Variationen die linke Hand mehr und mehr eine führende Rolle übernimmt.

## Johannes Brahms: Balladen und Rhapsodien

Im Sommer 1853 befindet sich der gerade 20-jährige Johannes Brahms auf einer Rheinreise. Ein Empfehlungsschreiben führt ihn in das Haus des Kölner Bankiers Deichmann, der südlich von Bonn, im heutigen Stadtteil Mehlem, eine prächtige Wochenend-Villa mit einem ebenso prächtigen Garten besitzt, wenige Meter vom Rheinufer entfernt. Die Freundschaft zu Deichmann festigt sich schnell, und der Gastgeber empfiehlt Brahms, nicht sofort nach Hause zu reisen, sondern einen Umweg über Düsseldorf zu machen. Dort kommt es zu dem musikhistorisch bedeutsamen Treffen zwischen Brahms und Robert und Clara Schumann. Bereits im März 1850 war es im Rahmen einer Soirée von Theodor Avé-Lallemant in Hamburg zu einer ersten Begegnung zwischen Brahms und Schumann gekommen – zunächst ohne Folgen.

1854 später treffen wir Brahms erneut in Düsseldorf bei den Schumanns, vielmehr bei Clara; denn Robert ist inzwischen in der Heilanstalt von Endenich. Während dieses Sommers komponiert Brahms seine vier Balladen: drei mit einer langsamen Tempo-Vorgabe, eine ist mit *Allegro* überschrieben.

Den volksliedhaft schlichten Ton untermauert Brahms bereits einem Hinweis auf die »Edward«-Ballade aus Johann Gottfried Herders Sammlung *Stimmen der Völker*. Die anderen drei Stücke dieses op. 10 enthalten keine programmatischen Anspielungen, doch vor allem die Gegensätze der Werke zwei und drei lassen vermuten, dass inhaltlich mehr dahinterstecken könnte als die reinen Noten vermuten lassen. Mag die dritte Ballade auch mit *Intermezzo* betitelt sein, im Grunde handelt es sich dabei um ein Scherzo im 6/8-Takt.

Kaum aus Düsseldorf abgereist und wieder angekommen in seiner Heimatstadt Hamburg, stellt Brahms die Balladen dort seinem Lehrer Eduard Marxsen vor. Schließlich widmet Brahms sie seinem Freund, dem Pianisten, Komponisten und Dirigenten Julius Otto Grimm, der sich ebenfalls bis zum Herbst 1854 in

Düsseldorf aufhält und den Brahms ein knappes Jahr zuvor in Leipzig kennengelernt hat.

Nach den frühen Sonaten, den Balladen und mehreren Variationen-Zyklen beginnt erst Ende der 1870er Jahre ein weiteres Kapitel: Rund zehn Jahre hat Brahms in Sachen Klaviermusik geschwiegen, jetzt eröffnet er mit der Sammlung op. 76 und den beiden Rhapsodien op. 79 einen neuen Abschnitt. Seine Vorlieben sind schnell klar, sie gelten dem Charakterstück. Das wird sich bis zum Ende seines Lebens nicht mehr ändern.

Als Brahms seine beiden Rhapsodien erstmals öffentlich aufführt, lässt er sie noch als »Capricen« ankündigen. Vor der Drucklegung aber ändert er den Titel ab. Vielleicht hängt das auch damit zusammen, dass Brahms mit einem *Capriccio* seine Sammlung op. 76 beschließt, und dieses Werk wirkt wie eine Art Überleitung zur ersten Rhapsodie aus op. 79. Max Kalbeck schreibt in seiner Brahms-Biographie widerspricht der Annahme, eine »Klavier-Rhapsodie müsse immer etwas Ungarisches haben [...]. Eine charakteristische Eigentümlichkeit in der Melodiebildung [...] besteht darin, dass ihr Gesang öfters abreißt, um sich in Wiederholungen auf sich selbst zu besinnen. Das Fragmentarische, was zum Wesen der Rhapsodie gehört, könnte damit angedeutet sein.« Auf jeden Fall kleidet Brahms den balladenhaften Ton in auffallend strenge Formen: Rondo-Form hier und Sonatensatz dort.

*Christoph Vratz*



### **Grigory Sokolov**

Der einzigartige, unwiederholbare Charakter von live gespielter Musik ist ein entscheidender Aspekt, um die Ausdrucksschönheit und die bezwingende Ehrlichkeit von Grigory Sokolovs Kunst zu verstehen. Die poetischen Interpretationen des russischen Pianisten, die mit mystischer Intensität im Konzertsaal lebendig werden, basieren auf einer fundierten Kenntnis seines umfangreichen Repertoires. So umfassen seine Rezital-Programme die gesamte Musikgeschichte: von Transkriptionen geistlicher Polyphonie des Mittelalters und Werken für ein Tasteninstrument von Byrd, Couperin, Rameau, Froberger und Bach, über das klassische und romantische Repertoire, besonders Beethoven, Schubert, Schumann, Chopin und Brahms bis hin zu Schlüsselkompositionen des 20. Jahrhunderts von Prokofjew, Ravel, Skrjabin, Rachmaninow, Schönberg und Strawinsky.

Grigory Sokolov wurde am 18. April 1950 in St. Petersburg geboren. Als Fünfjähriger begann er mit dem Klavierspiel, zwei Jahre danach nahm er sein Studium bei Liya Zelikhman an der

Zentralen Musikschule des Leningrader Konservatoriums auf, und mit zwölf Jahren gab er sein erstes Rezital in seiner Heimatstadt. Als Sechzehnjähriger machte der junge Sokolov Schlagzeilen über die Sowjetunion hinaus, als er im Jahr 1966 – als jüngster Musiker überhaupt – die begehrte Goldmedaille des Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerbs in Moskau erhielt. Während Grigory Sokolov in den 1970er-Jahren ausgedehnte Konzertreisen in die USA und nach Japan unternahm, entwickelten sich, fernab vom internationalen Scheinwerferlicht, seine künstlerischen Fähigkeiten weiter und wurden reifer. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion begann Sokolov, in den großen internationalen Konzertsälen und bei den wichtigsten Festivals aufzutreten. Als Konzertsolist arbeitete er mit vielen Orchestern, wie dem New York Philharmonic, dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem Philharmonia Orchestra in London, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und den Münchner Philharmonikern, bevor er sich letztlich entschloss, nur noch Solo- Rezitals zu spielen.

Heute gibt Grigory Sokolov etwa 70 Konzerte pro Spielzeit; dabei widmet er sich jeweils ganz einem einzigen Programm. Sokolov gehört zu den Pianisten, die sich sehr für die Mechanik, das Innenleben eines Flügels interessieren. Er liebt es, sich mit dem Stimmer vor Ort über den zu spielenden Flügel auszutauschen; für ihn hat jeder Flügel seinen eigenen unverwechselbaren Charakter, den es zu erkennen gilt. Für Sokolov geht es im Zusammenspiel zwischen dem Pianisten und Flügel um eine Partnerschaft. Nur so kann er die ganze Bandbreite eines Instrumentes ausloten. Kritiker beschreiben oft seine Fähigkeit, inmitten eines polyphonen Textes individuelle Stimmen hervorzuheben.

Seine erste CD erschien 2015, ein Livemitschnitt von den Salzburger Festspielen mit Werken von Mozart, Chopin, Bach, Rameau und Skrjabin; 2016 folgte eine CD mit Werken von Schubert und Beethoven. Im Jahr 2017 veröffentlichte Grigory Sokolov ein Album mit Klavierkonzerten von Mozart und Rachmaninow, begleitet vom Dokumentarfilm *A Conversation That Never Was* (auf DVD) von Nadja Zhdanova, ein Portrait Grigory Sokolovs, basierend auf Interviews von Freunden und Kollegen des Maestros, ergänzt durch bislang unveröffentlichtes Material

aus Privat-Archiven. Einer Doppel-CD mit DVD aus dem Jahr 2020 mit Werken von Beethoven, Brahms und Mozart, folgte im April 2022 die Veröffentlichung einer Konzertaufnahme aus dem Schloss Esterhazy in Eisenstadt, die drei Sonaten von Haydn, die Vier Impromptus D 935 von Schubert und eine großzügige Auswahl an Zugaben enthält.

Bei uns war Grigory Sokolovs zuletzt im Sommer 2024 zu erleben.

## Juli

SO  
13  
11:00

Sinfonischer Kehraus

**Christoph Sietzen** *Multi-Perkussion*

**Astor Piazzolla / Pius Cheung**

Verano Porteño aus

»Las Cuatro Estaciones Porteñas«

Bearbeitung für Marimba

von Pius Cheung

**Gregor A. Mayrhofer**

III. Plastic Bottle Cadenza

aus: Recycling Concerto

Konzert für Recycling-Perkussion

und Orchester

**Yasuo Sueyoshi**

Mirage

für Marimba

**Christoph Sietzen**

Snare-Drum-Improvisation

**Johann Sebastian Bach /**

**Christoph Sietzen**

Auswahl aus der Suite für Laute

e-Moll BWV 996

Bearbeitung für Marimba

von Christoph Sietzen

**Christoph Sietzen**

Multi-Perkussion-Improvisation

Improvisation über »Jodler für Willi«

von Hubert von Goisern

**Iannis Xenakis**

B

aus: Rebonds

für Schlagzeug solo

Über Christoph Sietzen kursieren zahllose Superlative. Fest steht, dass er gegenwärtig einer der besten Schlagzeuger ist, der durch sein Können und seine kommunikative Art das Publikum begeistert. Das hat Christoph Sietzen eine ganze Saison lang als Porträtkünstler unter Beweis gestellt. Jetzt bedankt sich der gefeierte Multi-Perkussionist zum Saisonfinale, dem »Sinfonischen Kehraus«, und bei freiem Eintritt beim Kölner Publikum mit einem atemberaubenden Querschnitt durch die Welt der Perkussion.

Da lässt er bei Bach und dem Tango-Revolutionär Piazzolla die Schlägel über das Marimbaphon tänzeln. Zwischendurch improvisiert er auf der Snare-Drum und nutzt bei Mayrhofer Plastikflaschen als Instrument: sein Beitrag zur Kölner Klimawoche, die sich mit Nachhaltigkeit und Ressourcen-Sparen auseinandersetzt. Und bevor dieses Perkussions-Panorama in einem Klassiker von Xenakis gipfelt, verwandelt Christoph Sietzen eine österreichische Jodler-Ballade in ein wunderschönes Schlagzeug-Stück.

**Eintritt frei**

SO  
13  
16:00

Sinfonischer Kehraus

Das Große Saisonfinale I

**Jean-Guihen Queyras** *Violoncello*

**Gürzenich-Orchester Köln**

**Oscar Jockel** *Dirigent*

**Giovanni Gabrieli**

Exaudi me Domine CH 82

aus: Symphoniae sacrae [...] liber secundus

**Sergej Prokofjew**

Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25

**Peter Iljitsch Tschairowsky**

Variationen über ein Rokoko-Thema

A-Dur op. 33 CS 59

Ein Festival mit drei Konzerten als Geschenk an die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Köln, komprimiert auf einen einzigen Tag. Hier erklingt Musik der Renaissance neben herausragenden Kompositionen des 20. Jahrhunderts. In ikonischen Werken von Ravel, Debussy und Gershwin trifft Pariser Raffinesse auf heiße Rhythmen des Broadways. Weltklasse-Solisten wie Jean-Guihen Queyras, Kirill Gerstein und das Quatuor Diotima unter der Leitung von Oskar Jockel sorgen für Brillanz und Feuer.

Gürzenich-Orchester Köln in

Kooperation mit KölnMusik

**Eintritt frei**

SO  
13  
18:00

Sinfonischer Kehraus  
Das Große Saisonfinale II

**Quatuor Diotima**

**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Oscar Jockel** *Dirigent*

**Richard Strauss**

Till Eulenspiegels lustige  
Streiche op. 28 TrV 171.  
Nach alter Schelmenweise –  
in Rondeauform – für großes  
Orchester gesetzt

**Helmut Lachenmann**

Tanzsuite mit Deutschlandlied  
Musik für Orchester mit  
Streichquartett

Gürzenich-Orchester Köln in  
Kooperation mit KölnMusik

**Eintritt frei**

SO  
13  
20:00

Sinfonischer Kehraus  
Das Große Saisonfinale III

**Kirill Gerstein** *Klavier*

**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Oscar Jockel** *Dirigent*

**Claude Debussy**

Prélude à l'après-midi d'un faune  
L 86 für Orchester. Nach einem  
Gedicht von Stéphane Mallarmé

**George Gershwin / Ferde Grofé**

Rhapsody in Blue  
Instrumentierung für Klavier und  
Orchester von Ferde Grofé

**Maurice Ravel**

La Valse  
Poème chorégraphique für  
Orchester

Gürzenich-Orchester Köln in  
Kooperation mit KölnMusik

**Eintritt frei**

August

FR  
22  
20:00

**Janine Jansen** *Violine*

**Concertgebouworkest**  
**Klaus Mäkelä** *Dirigent*

Eröffnungskonzert  
der Saison

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Sinfonie D-Dur KV 297 (300a)

**Sergej Prokofjew**

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1  
D-Dur op. 19

**Béla Bartók**

Konzert für Orchester Sz 116

2027 tritt Klaus Mäkelä offiziell das Amt als Chefdirigent des Amsterdamer Concertgebouworkest an. Doch schon jetzt arbeitet er eng mit dem Weltklasse-Orchester zusammen und eröffnet die neue Saison der Kölner Philharmonie mit Mozarts »Pariser« Sinfonie und Bartóks »Konzert für Orchester« sowie mit Prokofjews erstem Violinkonzert, in dem die niederländische Weltklasse-Geigerin Janine Jansen den Solopart übernimmt. Prokofjews hochvirtuoses, heiter-ironisches und eindringlich kantables Violinkonzert haben Janine Jansen und Klaus Mäkelä bereits in einer gefeierten Aufnahme vorgelegt. Vor diesem Konzertklassiker der Moderne erklingt Mozarts 1778 in Paris komponierte, ungemein farbenreich besetzte D-Dur-Sinfonie. In Bartóks »Konzert für Orchester«, das 1943 für das Boston Symphony Orchestra entstand, geht es durchaus volksmusikalisch schwungvoll zu.

Gefördert vom **Kuratorium  
KölnMusik e.V.**

Der Sinfonische Kehraus wird unterstützt durch die Sparkasse KölnBonn

## **Besuchen Sie unsere aktuelle Ausstellung im Foyer der Kölner Philharmonie:**

»Neben und zu ihnen stehen: Intendant sein –  
für Mitwirkende und Publikum Louwrens Langevoort  
in der Kölner Philharmonie (2005–2025)«

20 Jahre, in denen sich Louwrens Langevoort für die neue Musik starkgemacht, Kompositionsaufträge vergeben, Uraufführungen ermöglicht, Talente gefördert und große Komponistinnen und Komponisten zu neuen Werken animiert hat. Eindrucksvoll wurde so die Kunstmusik fortgeschrieben. Sehen Sie in der Ausstellung Werke, die in dieser Zeit neu entstanden sind und in der Kölner Philharmonie ihre Premiere erlebten.

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**  
**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Christoph Vratz  
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Grigory Sokolov © Heiko  
Specht

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH